№ 5464. Sonntag, 23. Mai. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 22. Mai. 8 Uhr Abends.

Berlin, 22. Mai. Bei der Fortsetzung der Steuerdebatte hielt Grf. Bismarck eine Rede, in der er sich namentlich gegen die Ausführungen der Abgg. v. Bennigsen und Becker wandte: Die Befürchtung eines Conflicts zwischen dem Reichstage und dem preuß. Landtage sei unbegründet. Die Opposition gegen die Vorlagen scheine eine principielle zu sein, da keine Versuche einer Amendirung gemacht wurden. Man fordere eine zweijährige Dienstzeit; die drittehalbjährige sei bereits vorhanden, eine weitere Reducirung sei unmöglich. Das Ansehen der Staaten beruhe auf ihrer Macht und Selbstständigkeit; darüber seien ja alle einig. Redner wäre zur sofortigen Einberufung des preuß. Landtages bereit. Wenn aber der Landtag wieder die Mittel versagte, werde man ihm schwerlich zumuthen, seine Stellung fortzuführen. Nach längerer Discussion beschließt das Haus Plenarvorberathung beider Steuern.

Angekommen den 22. Mai, 8½ Uhr Abends.

Berlin, 22. Mai. Die „Kreuzzeitung" sagt: Die Berufung des Preußischen Landtages ist zum 15. Juni bevorstehend, falls mit dem Reichstag keine Vereinbarung wegen der Steuern erzielt wird. — Der König wird die beabsichtigte Reise wegen der am 7. Juni zu erwartenden Ankunft des Vicekönigs von Aegypten abkürzen. Cassel bleibt unbesucht.

n. **Berlin, 21. Mai.** [Der Lehrertag] hat in seinen drei Berathungstagen einen guten Verlauf genommen. Es hatten sich über 3000 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands dazu eingefunden; selbst die Schweiz und Frankreich waren in ihm vertreten, die große städtische Turnhalle war für die Berathungen festlich mit den Bannern aller deutschen Länder verziert, auf den Gallerien war eine Ausstellung von Lehrmitteln für die Lehrer veranstaltet, und der Turngarten war mit Büffets zur Erfrischung der Festtheilnehmer versehen, die denn auch dort in den Pausen fleißig dem Biercultus oblagen. Nach der Eröffnung der Versammlung am 18. Mai hieß der Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann dieselbe in einer trefflichen Rede willkommen, in der er auf die große Aufgabe hinwies, die jetzt der deutschen Nation obliegt und an der auch die Erzieher der heranwachsenden Geschlechter einen wichtigen Antheil haben. „Mit der Bildung in deutsch-nationalem Sinne, sagte er mit Recht, wird das Mißtrauen schwinden, welches jetzt einzelne Stämme unseres Volkes trennt, Einigkeit wird an dessen Stelle treten und mit der Einigkeit auch die Macht, deren Deutschland bedarf, um seinen Beruf zu erfüllen, ein Schutz des Rechts, der Freiheit und des Friedens zu werden." Auch der Minister v. Mühler wohnte der ersten Versammlung bei, hielt es jedoch für angemessen, dieselbe sehr bald nach den Begrüßungsreden zu verlassen; vermuthlich, um die Discussionen nicht zu stören, welche der erste Vortrag des Rectors Seyffarth aus Luckenwalde über „Preußen und die deutsche Pädagogik" hervorrufen konnte. Dieser erstreckte sich freilich nur bis zum Tode Friedrich Wilhelm III., enthielt aber doch einige scharfe und sehr richtige Aussprüche über die Confessionalität der Schulen, in denen er sich ersichtlich an Gneists Hinweisung auf das Allgemeine Landrecht anschloß. Für die Pädagogik, sagte er, sei die Frage der Confessionalität längst entschieden und nur ungeschickte Hände hätten sie wieder auf die Tagesordnung gestellt, Leute, die mit Vernunftgründen nicht zu überzeugen sind. — Als darauf der Prediger der hiesigen freien Gemeinde Schaefer von dem „Joch" sprach, in dem die Elementarschule durch die Kirche schmachte, gab ihm die Versammlung ihr Mißfallen zu erkennen; einen solchen Knechtszustand wollte sie nicht gelten lassen, weil sich die Lehrer ihrer Mehrzahl nach über das Wesen der freien Schule noch durchaus frei fühlen. — Nach einem Vortrage von Theodor Hoffmann aus Hamburg, welcher die Versammlung großentheils als Vorsitzender leitete, wurden 6 Resolutionen über die Rechte der freien Schule angenommen, deren Hauptbestimmungen dahin gehen, daß die Schule nicht Sache religiöser oder politischer Parteien, sondern des ganzen Volks sein muß, daß die Verwaltung der Schulen nur unter Mitwirkung pädagogisch Gebildeter geschehen und die Aufsicht von Schulmännern geübt werden soll. Jede willkürliche Beschränkung der Lehrerbildung, wie sie in vielen Seminarien geübt wird, ist verwerflich, die Wahl der Methode des Unterrichts und der Lehrbücher ist den Lehrern zu überlassen. — Mit diesen Grundsätzen wird jeder Liberale einverstanden sein, nur ist zu verlangen, daß auch das Volksinteresse an der Schule festgestellt und bestimmt werde, inwieweit der Staat und die Gemeinden durch ihre Beamten und Vertreter an der Leitung des Schulwesens Theil zu nehmen haben. Als der Missionslehrer Hildebrandt verlangte, der Behörde müsse das Recht zustehen, zu ordnen, zu regeln und zu maßregeln, brach ein Sturm des Unwillens los, den der Vorsitzende nur mit Mühe stillte. — Dieser Missionslehrer bereitete seiner Partei, den Pietisten durch seine Ungeschicklichkeit mehrere Male eine Niederlage, aus der diese entnehmen kann, daß sie nur Schimpf und Schmach ernten würde, wenn der Versuch gemacht werden sollte, die Schule ihren Grundsätzen zu unterwerfen. Herr v. Mühler und seine Räthe werden hiervon hoffentlich Notiz nehmen. Der König hat durch die Liberalität, mit welcher er zwei Vorstellungen im Opernhause und im Schauspielhause für die Mitglieder des Lehrertags veranstalten ließ, eine große moralische Eroberung gemacht. Wir hörten einen sächsischen Schulmeister in einer Conditorei seine allerhöchste Verwunderung über diese Freigebigkeit äußern. Er genoß dabei drei Tassen Kaffee hinter einander und verschlang eine große Bretzel, wobei er jedoch sein Bedauern äußerte, daß die Tassen in Berlin so „kleene" seien. Nachdem er seine Freude darüber geäußert, daß er den Oberon hören werde, meinte er, die „Minna von Barnhelm" solle ja auch wohl ein „sehr scheenes Stück" sein. Der Guteste hatte sie also noch nie gelesen, und Lessing kann sich auch freuen, daß er noch solche Eroberungen machen kann. — Zum nächsten Versammlungsort hat der Lehrertag Wien gewählt. Das ist nur zu billigen, da der österreichische Kaiserstaat sich durch sein neues Schulgesetz den Dank und die Achtung aller deutschen Pädagogen erworben hat. Möge es unsern guten Schulmeistern in Wien eben so gut ergehen, als hier, wo sie nicht höher geehrt werden konnten. Wir hätten nur gewünscht, daß sie ihren Verhandlungen eine größere Oeffentlichkeit gegeben hätten. Sie hielten ihre Vorträge aber nur für sich und einen Vertreter der Presse. Die Berliner Bürger blieben ausgeschlossen, obgleich wohl auch für solche Raum genug in der riesig großen Turnhalle gewesen wäre

— [Aus der Denkschrift des Herrn v. d. Heydt.] Bis 1866 einschließlich boten die ordentlichen Einnahmen die Mittel, die sämmtlichen Ausgaben zu decken und zur Bestreitung der verbliebenen Restausgaben die erforderlichen Bestände zu reserviren. Der Rechnungsabschluß für 1866 ergab noch — abgesehen von den Kriegskosten — einen Ueberschuß von ca. 7 Mill. Rthlr. Ungünstiger stellte sich schon der Abschluß für 1867; die alten Landestheile ergaben bereits ein Deficit von 2,407,000 Rthlr., das jedoch durch disponible Ueberschüsse aus den neuen Landestheilen (1,830,000 Rthlr.) auf 577,000 Rthlr. gemindert wurde; diese Ueberschüsse in den neuen Landestheilen waren aber begründet in extraordinären Einnahmen (Ueberschüsse aus der Verwaltung von 1866 und früheren Jahren). Der Etat pro 1868 schloß zwar in Einnahme und Ausgabe im Gleichgewicht ab, ist aber in Wirklichkeit in den Einnahmen nicht erfüllt, in den Ausgaben erheblich überschritten worden, so daß sich ein Deficit von 11,219,586 Rthlr. ergeben hat. Hiervon rechnet die Denkschrift 5,200,000 Rthlr. auf den Ausfall an Einnahmen in Folge volkswirthschaftlicher Maßnahmen (Herabsetzung des Porto's, Zollermäßigungen bei dem Handelsvertrag mit Oesterreich 2c.) „Wie das Defizit der 11,219,586 Rthlr., welchem Betrage an nachträglich für 1868 an den Nordd. Bund zu zahlenden Matrikularbeiträgen noch etwa 2,100,000 Rthlr. hinzutreten, zu decken sein wird, muß weiterer Erwägung vorbehalten bleiben." Leider sieht der Finanzminister auch für 1869 schon den Fall im Voraus eintreten, daß die Einnahmen die Ausgaben nicht decken und pro 1870 gar stellt er eine Ermäßigung der Etatsansätze als unvermeidlich dar, und zwar um mindestens 2 Mill. Rthlr. Im Jahre 1870 wird Preußen zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben 12,065,000 Rthlr. brauchen, von denen 1,465,000 Rthlr. anderweitig gedeckt werden können, so daß noch 10,600,000 Rthlr. zu decken bleiben. Diesen Ausfall will Hr. v. d. Heydt durch die neuen Bundessteuern decken, nämlich: Mehrertrag der Branntweinsteuer: 2,531,300 Rthlr.; desgleichen der Biersteuer: 1,250,000 Stempel- (Wechsel- und Börsen)-steuer: 2,260,000 Rthlr.; Gassteuer: 425,000 Rthlr.; Petroleum: 308,000 Rthlr.; Mehrertrag der Zuckersteuer: 539,000 Rthlr.; Quittungsstempel: 800,000 Rthlr. und 10% Steuer von 35,612,886 Rthlr. Personengeld, das von Reisenden auf den Eisenbahnen erhoben wird (nach Abzug von 3% Hebegebühr und 300,000 Rthlr. für die Fahrpreise von 3 Sgr. und darunter, welche von der Steuer frei bleiben): 3,154,450 Rthlr. Summa rund: 11,268,000 Rthlr., von denen auf Preußen 81 % kommen, so daß Preußen 9,541,780 Rthlr. mehr einnimmt, resp. an Matricularbeiträgen erspart. Damit ist das obige Deficit von 10,000,000 Rthlr. zwar nicht vollständig gedeckt, „immerhin aber — sagt die Denkschrift — würden diese Einnahmen die Mittel gewähren, den Staatshaushalt mit einem knappen Etat weiter zu führen".

— [Die französische Navigationsacte.] Das Bundeskanzleramt hat in Paris angefragt, wann die im französischen Kauffahrtei-Gesetz von 1866 vorbehaltene Aufhebung des Zollzuschlags für fremde Flaggen in Wegfall kommen werde, und den Bescheid erhalten: am 12. Juni. Von diesem Tage an also hört auf, was man füglich die französische Navigationsacte nennen könnte. Unsere Schiffe werden dann nicht länger mit dem Concurrenz-Nachtheil zu kämpfen haben, daß zollpflichtige Waaren, welche sie in Frankreich anbringen, von einem besonderen Zuschlag ge-

---

z Pfingstfahrten.

I. Auf dem Extrazuge.

An schlechte Zeiten, an Nothstand oder darniederliegende Geschäfte konnte Niemanden ein Gedanke kommen, wenn er in der Morgenfrühe des Pfingstsonnabends einen der Ostbahnhöfe besuchte. Da drängte sich überall eine Schaar vergnügter, zur Reise gerüsteter Menschen, vor den Billetverkaufs-Fenstern mußte man eine halbe Stunde auf Abfertigung warten und als dann endlich der Extrazug herankam, hatte Jeder der Vergnüglinge große Noth, in aller Eile einen Platz zu erhalten. So eine Extrafahrt läßt sich in keinem Sinne mit einer gewöhnlichen Reise vergleichen, sie hat ihre Licht- und Schattenseiten für sich. Die unangenehmste Sorte aller Reisegesellschaft, jene Passagiere aus Nothwendigkeit oder aus Beruf, die süffisanten Commis, die derben Geschäftsleute, umziehende Familien mit schreienden Kindern, Meßfahrer und kranke Badereisende schließen sich selbstverständlich von solchen Vergnügungszügen aus. Die Zwecke Aller sind die gleichen: jeder will von der Gelegenheit profitiren für billiges Geld ein Stückchen Welt zu sehen, billig und eilig, wie es die heutige Zeit ja in Allem liebt. Man möchte das Ganze fast für eine riesige Landpartie halten, wenigstens fehlen die drei Hauptrequisiten einer solchen nicht: fröhliche Gesichter, Sonntagskleider und gefüllte Eßkober.

Die Heiterkeit ist zwar ein gutes Ding, wie Alles will sie aber nur mäßig genossen werden, um ansprechend zu bleiben. Das Lachen ist indessen ansteckend wie das Gähnen, und darin liegt denn auch eine der Hauptschattenseiten dieses Genossenschafts-Vergnügens. Vor Geschwätz, vor Lachen und Singen, vor ewigem Fragen und Erzählen, vor Plänemachen und allem Lärm, durch den solche Vorfreude sich äußert, wird Einem schließlich angst und bange und um so weniger ist es möglich, sich aus dem Schnattern und Lachen in seine Coupé-Ecke zurückzuziehen, als es ja selbstverständlich lauter liebe Landsleute sind, mit denen man gemeinsam die Plätze occupirt und irgend welche, wenn auch noch so schwache gesellschaftliche Bande uns doch mit allen unsern braven Mitbürgern verknüpfen.

Der Zug schien diesmal endlos, zwanzig Wagen schleppten die beiden Maschinen bereits von Königsberg her, Elbing brachte ein Contingent von ca. 100 Personen, auf den kleinen Bahnhöfen kam auch überall verhältnißmäßig starker Zuzug, so daß schon in Dirschau Niemand mehr mitgenommen wurde und von dort aus die 200 Danziger den Stamm zu des Werkes zweiter Hälfte bildeten. Für uns war das nun recht erlustigend, wenn wir auf irgend einer Station anlangten und das Rudel Passagiere, die dort mit sehnsüchtigen Blicken, mit Reisetaschen, Hutschachteln und allerlei Zubehör der Wagenreihe entgegen liefen, um sich einen recht guten Platz zu suchen, abgewiesen und auf den 2 Stunden später nachkommenden zweiten Zug vertröstet sahen, für die Betreffenden aber mag die Aussicht wohl etwas niederschlagend gewesen sein, zunächst noch so lange zu warten und dann erst um Mitternacht nach Berlin zu kommen. An das kleinere Ungemach, daß dieses erste Tausend wie ein Heuschreckenschwarm über alle erreichbaren Vorräthe auf den Bahnhöfen herfiel und sie in Augenblickschnelle völlig aufzehrte, mögen jene unfreiwilligen Nachzügler wohl kaum damals schon gedacht haben. Dieses Ungemach traf übrigens schon uns, die wir in den hinteren Wagen placirt waren. Ich saß im siebzehnten, ehe ich aber, obgleich sonst wegen meines rüstigen Schrittes der Schrecken aller Wandergefährten, bis zum Stationsgebäude vordringen konnte, war dieses nicht allein völlig mit Menschen vollgestopft, sondern es war auch alles irgend Eß- und Trinkbare von den Königsbergern vertilgt. Da wurden denn die allseitig mitgenommenen Vorräthe zu einem wahren Segen und alle meine Vorsicht und Reiseerfahrung mußte beschämt verstummen gegenüber der sorglichen Bedachtsamkeit mit welcher Mütter, Schwestern, Gattinnen und Tanten leibliche Stärkung und Erquickung vorbereitet hatten. Leider darf ich von den sonderbarsten und originellsten Apparaten, welche, in anderer Beziehung die Noth des Tages zu lindern, mitgenommen waren, hier nichts erzählen, aus den Körben, Näpfen, Büchsen und Flaschen mit allerlei Lebensmitteln improvisirte sich aber bald selbst unter Leuten, welche einander sonst kaum zu Gaste laden, eine Art Picknick, wenn auch nicht immer appetitlich, so doch jedenfalls erheiternd und die Kenntnisse über die Verschiedenartigkeit menschlicher Ernährung und menschlichen Geschmacks bereichernd.

Sonst war die Reise in hohem Grade angenehm, der Tag kühl aber heiter, die Wagen nicht überfüllt und die Gesellschaft so empfänglich für das Minimum an landschaftlichen Reizen, welches der Weg bietet, daß man selbst dieser Tagesfahrt Geschmack abgewinnen konnte. Das Schloß von Laskowitz, welches aus dem frischen Grün und dem weiten klaren Wasserspiegel eines kleinen Landsees mit hübscher malerischer Wirkung hervortritt, die alten Mauern und Thürme des stattlich vom hohen jenseitigen Weichselufer herüberblickenden Culm und endlich ganz besonders die prachtvolle, dem Grafen Schwerin gehörige Herrschaft Tamsel, nahe bei Cüstrin, wurden mit Stimmeneinheit für die Glanzpunkte der langen Fahrt erklärt und mit langem Halsrecken möglichst zu genießen versucht. Etwas mit Unrecht ist eigentlich die Tagesfahrt auf der Ostbahn übel berufen, wer die Zeit dafür aufwenden kann thut, besonders auf der Rückreise, wohl daran in Berlin auszuschlafen, dort bequem Morgens nach 9 Uhr abzureisen und Abends ebenfalls zu ganz gelegener Zeit zu Hause anzukommen. Besonders im Frühjahr bietet die Gegend eine Menge recht freundlicher Ausblicke, weit hübscher als die zwischen Berlin und Leipzig oder diejenigen durch Bayern, zwischen Bamberg und München.

In Bromberg war denn auch für die nöthige Verpflegung practisch gesorgt. Man konnte einige Stationen vorher sich telegraphisch ein Couvert an der Table d'hôte bestellen und erhielt damit Eintritt in die Empfangszimmer des Bahnhofs, die für alle anderen Mitreisenden vollständig abgesperrt waren. Da saß man nun bequem an großen Tafeln, nicht genirt von dem Gedränge der Passagiere, schnell, gut und reichlich bedient, so daß dieser halbstündige Aufenthalt zu einer wahren Erquickung wurde. Das Gros der Reisegefährten führte draußen lebhafte Kämpfe um Butterbrode, Bierseidel und Kaffeetassen, besonders war der Zudrang nach Bier und Kaffee ungemein heftig, denn die Menge von gesalzenem und geräuchertem Fleisch, von Kuchen und Würsten, die aus den Kobern allmälig verspeist worden waren, mußte natürlich großen Durst erzeugen, abgesehen von der Mittagswärme, die sich nun auch allmälig fühlbar zu machen begann. Doch auch daran hatte der umsichtige Bahnhofswirth gedacht und auf dem Perron einige Fässer aufgelegt, dort Zapfstellen etablirt, daß denn, als der erste Sturm vorüber und die stets durstigen Königsberger erquickt waren, Jeder schließlich seine Labung erhielt. Auf den kleineren Stationen, in Schneidemühl oder Filehne, hätte man gern ein Tasse Kaffee getrunken, hier schlugen indessen alle Versuche dieserhalb fehl, denn die zwei kleinen goldgeränderten Kannen, die dort auf den Schenktischen vorräthig waren, reichten kaum für die Besatzung eines einzigen Waggons aus, alle übrigen hatten das Nachsehen. Glücklicherweise hatte der Restaurateur in Kreuz für mehrere Eimer Kaffee gesorgt, und als besonders anerkennenswerth mag dem würdigen Manne nachgerühmt werden, daß dieses Getränk den gewöhnlichen Bahnhofs-Character gänzlich verläugnete und in jeder norddeutschen Conditorei mit Ehren hätte bestehen können. — Wundern Sie sich nicht, daß mein kurzer Bericht Sie fast ausschließlich von Essen und Trinken unterhält, wenn Sie von meiner Pfingstfahrt Nachricht haben wollen, so darf ich, um ehrlich und zuverlässig zu berichten, davon nicht schweigen, denn an diesem ersten Tage handelt es sich kaum um etwas anderes als um den Kampf für die leibliche Existenz.

Doch merkte man auch allmälig, daß der Weg sich südwärts zog. Die Kornähren, bei uns kaum aus der Scheide hervorgebrochen, waren länger und wogten bereits im lebhaften Ostwinde, die Sommersaaten bedeckten den Boden mit dichtem sammetartigem Teppich, die Kartoffeln, die in der Heimath nur auf den Frühbeeten erst zum Vorschein kamen, sah man hier bereits in hohen krausen Büscheln, den Flieder und andere Blüthensträucher voll aufgeblüht. Was von diesen im Bereiche der Bahnhöfe sich vorfand, fiel der Raublust oder der Galanterie der Extrazügler erbarmungslos zum Opfer. Jeder zupfte, riß, sprang und kletterte um einen Blüthenzweig zu erhaschen und die Frauen, die ja ohnehin wenig Eigenthumssinn besitzen, waren auch hier die eifrigsten. Endlich neigte sich auch dieser Tag und mit ihm die Lust der Extrafahrt dem Ende zu, die schmale Mondsichel blickte vom klaren, kalten Himmel, die Wagenlaternen wurden angezündet und während des letzten Wegdrittels an allen den Stationen, wo die Maschine nicht Wasser nahm, nur ein Augenblick gehalten, weil ja jede Expedition fortfiel, da Niemand

troffen werden, der die gleichen Waaren in französischen Fahrzeugen nicht trifft. (Z. f. N.)

— Die „Ostsee-Ztg." bestreitet die Nachricht, daß Geh. Rath Dr. Michaelis der Verfasser des Gesetzentwurfes über die Börsensteuer sei; der Entwurf entstamme vielmehr dem preuß. Finanzministerium.

Kiel, 20. Mai. [Marine.] Capitain z. S. Henk behält das Commando der Panzerfregattte „König Wilhelm" bis zu ihrer Außerdienststellung im Herbst d. J. und tritt dann in seine frühere Stellung als Decernent im Marine-Ministerium zurück. — Heute Abend verlassen die beiden Bundes-Avisos „Grille" und „Adler" den Hafen und gehen nach Heppens; auf dem „Adler" sind die beiden Musikcorps der Marine und des Seebataillons eingeschifft. Dasselbe Schiff nimmt außerdem das von der Panzerfregatte „Wilhelm" mitgebrachte Königsboot an Bord. Die Panzerfregatte „Prinz Friedrich Carl" wird morgen unter Commando des Capitains z. S. Klatt in Dienst gestellt; als erster Offizier wird der Corvetten-Capitain Ulffers fungiren. Mit diesem Schiffe ist die diesjährige Indienststellung der Bundes-Kriegsschiffe beendet. (K. C.)

Bremen, 20. Mai. Namens der Kaufmannschaft wird die Handelskammer das Zollparlament zu einem Besuche Bremens einladen. (H. N.)

München. [König Ludwig II.], — so berichtet man der „Wes. Ztg." — der sich anfangs für die Regierungsvorlage über die Volksschule interessirte, war in Folge von Einflüsterungen und der lang ausgedehnten ihn ermüdenden Debatten so sehr gegen das Gesetz eingenommen, daß er die Nachricht von dem ablehnenden Reichrathsvotum mit einem „Gott sei Dank!" empfing und die Absicht aussprach, sämmtliche reichsräthlichen Gegenvotanten zu decoriren. Sofort ging man in den particularistischen Hofkreisen an die Combination einer neuen Ministerliste. Als nun aber in Folge jener Vorgänge in der That die liberalen Mitglieder des Cabinets ihre Entlassung erbaten, da gerieth der König in die äußerste Bestürzung, widerrief alle geschehenen Aeußerungen, protestirte zugleich bittweise und mit Heftigkeit gegen die Zumuthung, sich den Mühseligkeiten und Intriguen einer förmlichen Ministerkrisis aussetzen zu sollen, und decorirte schließlich statt der clericalen Reichstagsmehrheit das Gesammtministerium, soweit dasselbe nicht erst in den letzten Wochen durch Ordensverleihungen ausgezeichnet worden war.

Frankreich. Paris, 20. Mai. [Aus Marseille] wird vom 19. berichtet: Gestern nach der Wahlversammlung für Gambetta bildeten sich große Ansammlungen; die Haufen durchzogen, die Marseillaise singend, die Vorstadt Canebière und die Nachbarstraßen; es erfolgten einige Verhaftungen. (H. Nachr.)

Rußland und Polen. △* Warschau, 21. Mai. [Abänderung der Hypothekenordnung. Eine Rechenmaschine. Eisenbahn-Actionären-Versammlung.] Bekanntlich giebt es in Rußland keine Hypothek, weder für Landbesitz noch für städtische Grundstücke. Wohl sind manche Grundstücke bei den Magistraten oder bei den Landgerichten eingetragen, aber ohne Controle und willkürlichen Abänderungen unterworfen, daß die vorhandenen Eintragungen gar keinen Anhalt bieten. Anders ist es im Königreiche Polen, wo seit 1822 eine Hypotheken-Ordnung existirt, die in jeder Beziehung kaum was zu wünschen übrig läßt. Eine neue Verordnung des Regulirungs-Comités zerreißt nun diese strenge Ordnung und bedroht das Hypothekenwesen mit weitern willkürlichen Abänderungen wie sie in Rußland Gang und Gebe sind. Die Verordnung wirft nehmlich mehrere Güter, die in verschiedenen Gouvernements belegen sind, zusammen, giebt ihnen einen gemeinschaftlichen Namen und befiehlt für sie ein gemeinschaftliches Hypothekenbuch einzurichten. Es geschieht dieses bloß zur Bequemlichkeit derjenigen Russen, die mit vielen polnischen Staatsgütern beschenkt worden sind, von denen viele, obschon in verschiedenen Gouvernements gelegen, dennoch nur einem mit der Verschenkung der Güter eben erst neucreirten Majoratsherrn gehören. Wie soll so ein beschenkter frischer Majoratsherr sich mit den vielen lokalen Hypotheken-Behörden abmühen müssen? Ist es doch bequemer, er thut alle seine Güter in ein Buch zusammen, das er dann nach Belieben mit sich führen kann! — In Verfolg der Russificationsbestrebungen ist die Polizei darauf gekommen, die Kaufleute zu veranlassen, in ihre Läden Schtschots auszulegen und anzuwenden. Was ist aber ein Schtschot? Ein kleiner Holzkasten ohne Deckel, in dessen beiden Breitewänden oben parallele Dräthe befestigt sind, auf denen bewegliche Holzringe, je 10 Stück, sitzen. In Rußland, wo das Schreiben und Rechnen nicht sehr zu Haus ist, wird der Schtschot fast allgemein als Rechnungsmaschine benutzt, indem die Zahlen in den erwähnten Ringen ausgedrückt werden, deren je 10 Stück zurück- und an deren Stelle nur ein Ring des nächsten Draths heraufgeschoben wird. Es ist nicht zu läugnen, daß diese allerdings sehr primitive Rechenmaschine für den einfachen Menschen, dem das Führen der Feder schwer fällt, eine bequeme Sache ist. Die Polizei giebt sich aber Mühe, diese Maschine auch solchen Kaufleuten aufzudringen, die deren mehr als entbehren können, einzig und allein darum, weil sie in Rußland allgemein verbreitet ist und auch den hiesigen Läden ein mehr russisches Aussehen geben würde. Freilich thut die Polizei vorläufig nichts weiter als nur durch die Polizisten zu reden. Letztere lassen aber gelegentlich Worte fallen, daß Zögernde als solche angesehen sein werden, die dem russischen Wesen feindlich sind und danach behandelt werden. — Nächsten Monat findet hier die jährliche General-Versammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn statt. Es steht ein heftiger Kampf bevor, wie er wohl noch kaum in einer solchen Versammlung vorkam. Ein großer Theil der Actionäre hat schon jetzt gerichtliche Schritte gethan, um die Verwaltungsräthe für Maßregeln verantwortlich zu machen, welche diesen Herren großen Nutzen brachten, die Actionäre aber ungeheuer schädigen, und den Werth der Bahn zusehends reduciren. Der Kampf, der bevorsteht, wird schon jetzt in der Presse hier wie in Petersburg mit großer Heftigkeit geführt und hat den Gegenstand zum spannenden Tagesgespräch gemacht. — Ich komme auf diese wichtige Angelegenheit später noch zurück.

Danzig, den 23. Mai.

** [Victoria-Theater.] In „Dorf und Stadt" hatte vorgestern Frl. Rath als Lorle Gelegenheit zu zeigen, daß sie auch Partien, welche Wärme der Empfindung und etwas eingehendere Characteristik erfordern, sehr wohl darzustellen versteht. Frl. R. sowohl als Hr. Meyer (Reinhard) erledigten sich ihrer Aufgabe mit vielem Geschick und gutem Erfolge. Auch Hr. Kleinert (Lindenwirth), Fr. Müller (Bärble) und Frl. Reichmann (Ida) führten ihre Rollen entsprechend durch. Einige Nebenpartien ließen Manches zu wünschen übrig.

Aus dem Kreise Schwetz, 21. Mai. [Gegen die Bärte.] Den Lehrern des Grupper Kirchspiels ist es von ihrem neuen Schulrevisor übel vermerkt worden, daß das Tragen von Bärten bei ihnen so stark in der Mode ist, und wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte die Zeit gekommen sein, wo trotz allen Sträubens das Rasirmesser als Vermittler eines bessern Verhältnisses zwischen den Lehrern und ihrem Schulaufseher wird in Wirksamkeit gebracht werden müssen. Wir wissen nicht, ob das Tragen eines Bartes einen schlechten Einfluß auf die Jugend des Grupper Kirchspiels ausüben könnte, aber das wissen wir, daß es endlich Zeit ist, die Lehrer von übermäßiger Bevormundung Seitens der geistlichen Schulbehörde zu befreien. (G.)

Vermischtes.

— [Aus der Pariser Modenwelt] wird dem Pester Lloyd berichtet: Blumen sind jetzt sehr beliebt; man überladet mit denselben fast Roben und Coifüren. Die Rosen genießen den Vorzug, und man sieht deren zahllose Arten; die vom Blattwerk umgebene Knospe findet man vorzugsweise bei jungen Mädchen und als Schmuck für die Spitzen-Capulets; die Rose Chateaubriand, dick und ganz entfaltet, macht sich als Kopfputz breit und würde allein genügen, den Hut zu ersetzen; dann man hat noch Melange-, Purpur- und Theerosen, rothe, gelbe und weiße Rosen, und der Kopfputz Pompadour besteht aus kleinen Röschen und Vergißmeinnicht. Die Fürstin C. hatte sich für ihren letzten Empfangsabend eine Coiffüre anfertigen lassen, die ein vollendetes Kunstwerk darstellte. Es waren Orchideen, zart und phantastisch, wie es die Natur dieser reizenden Blume verlangt, welche auf Laubwerk von Goldfiligran ruhten, das so luftig war, daß es den feinsten Genueser Filigranarbeiten nichts nachgab; die Guirlande war hinten befestigt, ging ganz um den Kopf und endigte in zwei Ketten von Orchideenknospen und Goldblättern. Das Haar darf nicht mehr wild à la Fredegunde umherflattern; man kehrt zur Ordnung zurück; indem man es in Flechten legt und hinten in einem Netz vereinigt, auch befestigt man es durch Nadeln mit Diamanten oder anderen Steinen zur Balltoillette. In dieser letzten Art sah man es bei der Kaiserin an ihrem letzten Montage. Die hohen Haargerüste werden also verschwinden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Mai. Aufgegeben 2 Uhr 22 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Mai	61	61	$3\frac{1}{2}$% ostpr. Pfandb.	$73\frac{4}{8}$	$73\frac{4}{8}$
Roggen fest			$3\frac{1}{2}$% westpr. do.	$71\frac{4}{8}$	$71\frac{4}{8}$
Regulirungspreis	$50\frac{5}{8}$	$50\frac{3}{8}$	4% do. do.	$80\frac{7}{8}$	$80\frac{6}{8}$
Frühjahr	$50\frac{5}{8}$	$50\frac{3}{8}$	Lombarden	$129\frac{3}{8}$	$128\frac{4}{8}$
Juli-August	$49\frac{5}{8}$	$49\frac{1}{4}$	Lomb. Prior.-Ob.	$231\frac{4}{8}$	231
Rüböl	$11\frac{1}{8}$	$11\frac{1}{2}$	Oestr. National-Anl.	$56\frac{5}{8}$	$56\frac{5}{8}$
Spiritus, fester			Oestr. Banknoten	$82\frac{7}{8}$	$82\frac{13}{16}$
Frühjahr	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{3}{8}$	Russ. Banknoten	$77\frac{3}{8}$	$77\frac{1}{8}$
Juli-August	$17\frac{5}{8}$	$17\frac{7}{12}$	Amerikaner	$86\frac{1}{8}$	$85\frac{6}{8}$
5% Pr. Anleihe	$102\frac{2}{8}$	$102\frac{1}{8}$	Ital. Rente	$56\frac{4}{8}$	$56\frac{3}{8}$
$4\frac{1}{2}$% do.	$93\frac{4}{8}$	$93\frac{4}{8}$	Danz. Priv.-B. Act.	—	$103\frac{1}{2}$
Staatsschuldsch.	$82\frac{6}{8}$	$82\frac{6}{8}$	Wechselcours Lond.	6. $25\frac{1}{8}$	6. $24\frac{7}{8}$

Fondsbörse: fest.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Texel, 19. Mai: Juliane Renate (SD.), Hammer; — von Hull, 18. Mai: Alex. v. Humboldt, Grantz.

Angekommen von Danzig: In Arendal, 9. Mai: Activ, Storhang; — in Christiania, 14. Mai: Alegunda, Vries; — in Kragerö bis 12. Mai: Petrine, Sörensen; — in Malmoe, 12. Mai: Anne Marie, Henriksen; — 15. Mai: Confidence, Jörgensen; — in Ostmahorn, 17. Mai: Antina, de Boer; — in Dover, 17. Mai: Ulrich v. Hutten, Kräft; — in West-Hartlepool, 15. Mai: Sabrina, Pritchard; — 16. Mai: Forward, Storm; — in Hull, 18. Mai: Astarte (SD.), Cawcutt; — in London, 19. Mai: Lady Havelock, Redford; — in Shields, 18. Mai: Lord Rollo, Clark; — in Dünkirchen, 17. Mai: Courier. Cortlepel.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 22. Mai.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	334,8	8,0	O	schwach	trübe, gestern Abend Regen.
7	Königsberg	334,8	9,6	SO	s. schwach	bedeckt.
6	Danzig	334,4	9,6	N	mäßig	bedeckt.
7	Cöslin	333,6	8,0	O	mäßig	bedeckt.
6	Stettin	333,6	10,2	ONO	schwach	trübe, Nachts Regen.
6	Putbus	332,2	8,8	NO	schwach	bedeckt, Regen.
6	Berlin	332,6	10,8	SW	schwach	ganz bedeckt, Nachts Regen und Gewitter.
6	Köln	334,1	8,1	O	schwach	trübe, bedeckt regnerisch.
7	Flensburg	334,2	7,1	NO	mäßig	bedeckt.
7	Haparanda	333,8	5,1	N	schwach	bedeckt.
7	Stockholm	334,2	8,3	SSW	schwach	bewölkt.
7	Helder	336,2	7,3	NNW	schwach.	

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

* Eilzug
** Courierzug (1. und 2. Kl.) } von Dirschau ab.

Abgang nach **Berlin**	*4,50 früh.,	11,41 Vormittags,	**6,57 Abends.
Ankunft von **Berlin**	**9,49 Vormittags,	4,1 Nachmittags,	10,22 Abends.
Abgang nach **Königsberg**	**7,54 früh,	11,41 Vormittags,	*7,26 Abends.
Ankunft von **Königsberg**	*7.26 früh,	4,1 Nachmittags,	**9 Abends.

Danzig-Neufahrwasser.

		früh		Vorm.	Nachm.			Abds.	
Abgang von Danzig	Legethor	5,1.	7,41.	10,4.	1,16.	—	4,16.	—	—
	Hohethor	5,15.	7,55.	10,18.	1,30.	2,30.	4,30.	8.	10.
Ankunft in Neufahrwasser	...	5,27.	8,7.	10,30.	1,42.	2,42.	4,42.	8.12.	10,12.
Abgang von Neufahrwasser	..	6,45.	8,30.	11.	2,2.	3,50.	6,16.	8,45.	10,30.
Ankunft in Danzig	Hohethor	6,59.	8,44.	11,14.	2,14.	4,2.	6,30.	8,57.	10,44.
	Legethor	7,11.	8,56.	11,26.	—	—	6,42.	—	10,56.

Extrazüge an Sonntagen. { von Danzig (Hohethor) . — 3,20. — 5,30 } Nachmittags.
{ von Neufahrwasser . . . 2,57. — 5. — }

---

den Zug verließ und neue Fahrgäste nicht aufgenommen wurden. Höchstens mußten wir manchmal einige Minuten warten, wenn einige gar zu durstige Königsberger sich trotz aller Einwendungen der Schaffner vom Besuche der Restauration nicht abhalten ließen. Bei solchen eingelegten Zügen lockert sich die straffe Ordnung, die auf unsern Staatsbahnen herrscht, unwillkürlich ein wenig, man wartet auf einen Spätling, öffnet, wenn die Noth gar zu groß, auch die Wagenthüren auf der der Station abgekehrten Seite, jeder Passagier hat ungefähr das Gefühl als ob der Zug von ihm privatim bestellt wäre, und die Beamten wissen ebenfalls, daß hier ja kein Anschluß zu versäumen, keine Zeit strenge einzuhalten ist.

Nichtsdestoweniger kamen wir ziemlich pünktlich in der Hauptstadt an. Hier aber ging die Pein erst an. Der ganze Perron war Kopf an Kopf gefüllt mit Einheimischen, welche Gäste, Freunde oder Verwandte empfangen wollten, außer denen, welche wie überall in Berlin, bloße Neugier hingelockt hatte. Der Zug war so lang, daß unser Wagen weit vor der Empfangshalle hielt, und man erst eine große Strecke über Schienen, Bretter und Weichen stolpern mußte, ehe wir unter das riesige Glasdach gelangten, Hier tobte der Spectakel ganz entsetzlich. „Elise hierher!" „Hannchen wo bist Du?" „Emil, Emil" und alle Namen, die jemals in Taschentüchern gestickt oder auf Briefbogen gedruckt sind, wurden als Signale in die Luft gerufen, natürlich ohne jeden Erfolg. Alle Augenblicke stieß man auf halb bekannte Landsleute, und wurde mit Begrüßungen oder Fragen aufgehalten. „Wissen Sie nicht ob meine Tante aus Königsberg mitgekommen ist?" fragte ein Student mich, der ich von der Existenz dieser Tante nicht die geringste Ahnung hatte. „Ist meine Mutter aus Danzig mitgekommen," eine junge Dame, der ich wenigstens den allgemeinen nicht sehr tröstlichen Bescheid geben konnte, daß sie auf ihre Mama noch zwei Stunden warten müsse. Die 300 Droschken auf dem Halteplatze waren längst vorher vergriffen, denn nicht allein für die 1000 Ankömmlinge hatten ihre Freunde sorgen wollen, sondern auch für die zweite Hälfte des Zuges waren natürlich Wagen bestellt, da ja Niemand wußte, ob die seinigen jetzt oder später ankommen würden. Die Verwirrung war furchtbar, jede Droschke entweder besetzt oder bestellt und wie eine Schaar Auswanderer standen oder saßen die Pfingstfahrer mitten unter ihrem Gepäck in der Halle, vor der Thür oder auf der Straße, Viele gewiß zum ersten Male hier und gänzlich mit Entfernungen und Einrichtungen unbekannt, wahrscheinlich innerlich verzweifelt, sich so obdachlos mit ihrem Feiertagsstaat, Nachts 10 Uhr auf den Straßen einer fremden großen Stadt zu finden, in Gedanken alle Geschichten und Anecdoten von Taschendieben, Bauernfängern und gefährlichen Subjecten, über die man sich bereits während der ganzen Hinreise ausführlich unterhalten hatte.

Glücklicherweise langten um diese Zeit die Reisenden für den um 11 Uhr abgehenden Courierzug nach und nach an, jede Droschke, die einen solchen enthielt, wurde festgehalten und für die Rückfahrt in Beschlag genommen, so daß denn mit der Zeit sich der Bahnhof leerte. Aber noch weit in die Straße hinein sahen wir auf unserer Fahrt zur Stadt auf beiden Seiten der Trottoirs eine Menge Vergnügungszügler. auf ihren Koffern oder Reisetaschen sitzend, sehnsüchtig riefen sie jede vorüberfahrende Droschke an, sehr, sehr oft vergeblich, bis denn endlich ein einsamer Fahrgast so liebenswürdig war, die Rathlosen mit in den Wagen zu nehmen oder ein leerer müder Einspänner schwerfällig im Schritt zurückkam.

In den Hotels soll es nicht minder schwierig gewesen sein Platz zu finden, mir klagten am selben Abend noch einige Reisegefährten, daß sie drei, viermal abgewiesen seien, ehe sie ein Ruhelager gefunden hätten; und wie die nach Mitternacht anlangende zweite Hälfte des Zuges dieselben Fährlichkeiten bestanden haben wird, kann ich Ihnen gar nicht berichten, glaube aber, daß alle diese Scenen sich wohl wiederholt haben werden. Einer meiner Wünsche war mir mit dem heutigen Tage wieder erfüllt, ich hatte niemals eine Extrafahrt mitgemacht und stets große Lust gehabt, das Leben und Treiben einer solchen kennen zu lernen. Ich will nicht behaupten, daß die Reize dieser Tour zu den verlockendsten gehören, um so weniger, als ja erst die erste bessere, durch Aussicht auf allerlei Freuden und Genüsse gewürzte Hälfte gekostet ist, die zweite entschieden nüchternere, die Rückfahrt, noch bevorsteht. Jedenfalls haben aber solche Veranstaltungen der Eisenbahngesellschaften ihr Verdienstliches, was nicht unterschätzt werden darf. Eine große Menge Menschen, denen sonst der Luxus einer Reise zu den Unmöglichkeiten gehört, erhalten hierdurch für verhältnißmäßig geringen Preis (die Rückfahrt ist gänzlich umsonst) Gelegenheit ein Stück Welt zu sehen, ferne Freunde zu besuchen, die Residenz mit ihren Kunstschätzen und künstlerischen Genüssen kennen zu lernen. Mag auch zumeist bloße Vergnügungslust Ursache solcher Reise sein, so bleibt doch auch dem schlichtesten Menschen eine Menge von Anregung zurück, so frischt er sich doch auf für die Alltäglichkeit des einförmigen Berufslebens, die ihn enger fesselt und schwerer drückt als alle diejenigen, die alljährlich auf Courierzügen zur hauptstädtischen Saison, oder in die Alpen und Bäder eilen. Solche Demokratisirung des Vergnügungsreisens bleibt daher jedenfalls ein Gewinn auch für das Allgemeine, ein Gewinn der grade einer, von dem allgemeinen Culturleben so entfernten Provinz wie die unsrige, sehr zu statten kommt. Je öfter und je bequemer daher ähnliche Veranstaltungen getroffen werden, desto besser und nützlicher wird das sein, auch wenn wir für unsere Person gern auf das Vergnügen der Benutzung eines zweiten Extrazuges verzichten. Wie alle unsere lieben Landsleute das Pfingstfest in Berlin und Potsdam genossen haben, sind wir leider außer Stande zu berichten, denn diesmal war Berlin nur zum Quartier für eine Nacht ausersehen. Am andern Morgen ging es weiter westwärts, lieben Gegenden und noch lieberen Freunden entgegen. Davon nächstens.

Große Pferde-Verloosung in Hannover
am 27. Juli 1869.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern findet in Verbindung mit dem Hannoverschen **Pferde-Markt** und dem großen **Pferde-Rennen vom 25. bis 27. Juli**
eine Verloosung von edlen Wagen-, Reit- und Zucht-Pferden statt.

Zur Verloosung sind bestimmt: die von einer dazu ernannten Commission angekauften **56 Stück edlen meist Hannoverschen Pferde,** worunter
1 Viergespann eleganter Wagenpferde im Werthe von ca. 1600 Thlr.,
1 vollständige elegante Equipage mit 2 Pferden.
ferner über **1000 Gewinne,** bestehend aus den **vorzüglichsten Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien.**

Die Gewinne haben einen Gesammt-Ankaufswerth von 26,000 Rthlr.

Was nach Abzug der Vertriebs- und sonstigen Kosten übrig bleibt, fließt in den Fond des Vereins und wird zu Zwecken desselben verwandt.

Es werden 40,000 Loose à 1 Thaler ausgegeben und ist der Verkauf der Loose den Bankhäusern

B. Magnus und **A. Molling** in **Hannover**

übertragen, an welche Bestellungen unter Beifügung des Betrages **franco** zu richten sind.

Die Haupt-Treffer werden auswärtigen Theilnehmern, welche ihre Loose direct von einem der obigen Herren beziehen, soweit thunlich, mittelst Telegramm mitgetheilt.

Das Directorium des Vereins zur Förderung der Hannoverschen Landes-Pferdezucht.

(1297) v. Holleuffer, Vereinssecretair.

Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika
(Fray-Bentos)
der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe, Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. v. Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen,

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd. Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
a Thlr. 3. 5. Sgr,	a Thlr. 1. 20 Sgr.	a 27½ Sgr.	a 15 Sgr.

☞ Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken. ☜
Engros-Lager bei Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,
den 11. Mai 1869.

Das der Frau **Emilie Mathilde Dobrick,** geb. **Eschner,** separirten **Lehmann** gehörige Grundstück Brodbänkengasse No. 9 des Hypotheken-Buches, abgeschätzt auf 7225 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 26. November 1869,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 14, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1883)

Bernstein-Auction.

Dienstag, den 25. Mai c., 3 Uhr Nachmittags, soll für Rechnung, wen es angeht, eine Partie von circa 2000 Pfund oder darüber roher unsortirter Bernstein in Natura, wie er in der Bernstein-Baggerei Schwarzort gefunden wird, in Königsberg im Comtoir der Herren **Stantien & Becker,** Paradeplatz No. 4 a, gegen baare Zahlung meistbietend durch mich verkauft werden. (1763)

J. H. Legien,
Mäkler.

156te Frankfurter
Stadtlotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung 1. Klasse sind ganze Loose a Thlr. 3. 13 Sgr., halbe a Thlr. 1. 22 Sgr. und Viertel a 26 Sgr. unter Zusicherung reellster Bedienung zu beziehen durch

J. Blum,
Hauptcollecteur,
(648) **Frankfurt a. M.**

Homöopathische Apotheke.

Haus- und Reise-Apotheken, sowie einzelne Mittel, sind stets in großer Auswahl vorräthig. Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

P. Becker,
(720) Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15.

Sehr beachtenswerth für sorgsame Eltern.	**Liebig's Nahrung** zur Bereitung der echten Suppe für	Nur allein ächt in dem untenstehenden Depot.

Säuglinge.
Ersatz für Muttermilch.

Dieses Präparat, welches genau nach Vorschrift des Prof. **J. v. Liebig** angefertigt ist, wird von den größten medizinischen Autoritäten empfohlen.

Von den täglich bei dem Fabrikanten einlaufenden Anerkennungsschreiben sind mehrere in den Prospecten, welche in den Depots gratis zu haben sind, enthalten.

NB. Das Publikum wird gebeten, obiges Präparat nicht mit den anderen Fabrikaten zu verwechseln.

In Danzig ausschließlich bei dem Hrn. **Bernh. Braune.** (762)

Die Fabrik der ächten Liebigschen Nahrung von **J. Knorsch** in Mörs (Rheinpreußen).

Norddeutscher Lloyd.
Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **Bremen**	Mittwoch	26. Mai	nach Newyork	via	Havre
D. **Donau**	Sonnabend	29. Mai	„ Newyork	„	Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	2. Juni	„ Baltimore	„	Southampton
D. **Hermann**	Sonnabend	5. Juni	„ Newyork	„	Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	9. Juni	„ Newyork	„	Havre
D. **Union**	Sonnabend	12. Juni	„ Newyork	„	Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork. Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht Lstr. 2 mit 15 % Primage p. 40 Cbf. Bremer Maße. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie (8349)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Director. H. Peters, zweiter Director.

Nähere Auskunft ertheilen und bündige Schiffs-Contracte schließen ab die von der Königl. Regierung concessionirten Agenten

Agent **C. Meyer, Danzig,** Breitgasse 108. General-Agent **Leopold Goldenring in Posen.**

Erste Gewinnziehung 9. u. 10. Juni 1869.	Grosse Frankfurter **Lotterie**	Erste Gewinnziehung 9. u. 10. Juni 1869.

von der Kgl. Preuss. Regierung genehmigt.

Gesammt-Gewinne **Eine Million 780,920** Gulden, vertheilt in 6 Ziehungen mit Gewinnen von

Gulden **200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** etc.

Ein ganzes Loos kostet: Rthlr. 3. 13 Sgr.
„ halbes „ „ „ 1. 22 „
„ viertel „ „ „ — 26 „

Ziehungslisten prompt zugeschickt, Plan gratis. — Aufträge nimmt entgegen.

M. Morenz
(1525) **in Frankfurt a. M.**

Aerztliches Gutachten über Dr. Béringuier's Kronengeist*).

Der **Dr. Béringuier**'sche aromatisch-medicinische **Kronengeist,** welcher von mir untersucht worden, ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit. Derselbe besteht aus den feinsten Ingredienzien der Pflanzenwelt und kann als das Beste und Reellste in diesem Genre bezeichnet werden. Ich habe denselben mehrfach lauwarmen Bädern, bei Nervenkranken, bei Reconvalescenten, die sich schwer erholen konnten, zusetzen lassen und dadurch ein schönes, stärkendes aromatisches Bad erhalten, was in kürzester Zeit die Kranken stärkte und belebte. In einigen Fällen habe ich das gedachte Fabrikat, mit Wasser verdünnt (2 Esslöffel auf 1/4 Quart frischen Brunnenwassers), als Mundspülwasser in Anwendung gebracht und kann ich nach den gemachten Erfahrungen dasselbe allen an übelriechendem Athem Leidenden dringend empfehlen, da nach längerem Gebrauch stets dieses, für den Kranken wie für dessen Umgebung so unangenehme Leiden sich gebessert hat.

Loslau in Preuss. Schlesien, den 12. September 1867.

Dr. Stark, Königl. Stabsarzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

*) In Originalflaschen zu 12½ und 7½ Sgr. ächt vorräthig in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, sowie in **Berent** Gottfr. Rink, **Elbing** A. Teuchert und **Pr. Stargardt** Joh. Th. Küpke. (1712)

Bad Kreuznach.

Meine Privat-Heilanstalt bietet chronischen Hautkranken und Flechtenleidenden fortwährend Gelegenheit zur Vornahme einer **methodischen gründlichen** Cur. Prospecte gratis.

Dr. Kleinhans,
(647) Privat-Heilanstalt zu Kreuznach.

Kurort Schweizermühle.
Bielagrund bei Königstein (sächs. Schweiz).

Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospecte gratis auf frankirte Anfragen. (1803)

Das große Loos
von Zweimalhundert Tausend Gulden

sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000; 2** mal **20,000; 2** mal **15,000; 2** mal **10,000** ꝛc. ꝛc. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse **schon am 9. und 10. Juni** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit ganzen Loosen à Thlr. 3. 13, Halben à Thlr. 1. 22, Vierteln a 26 Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Collecteur:
Rudolph Strauss
in Frankfurt am Main.

Durch directe Betheiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung ꝛc. ganz verschont zu bleiben. (1296)

Zur 156. Lotterie der Stadt Frankfurt a. M.

mit Gewinnen von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc., deren Ziehung 1. Klasse am **10. und 11. Juni** d. J. stattfindet, empfiehlt 1/1 Loose à Rthlr. 3. 13 Sgr., ½ Loose a Rthlr. 1. 22 Sgr., ¼ Loose a 26 Sgr. Loose für alle Klassen a Rthlr. 51. 17 Sgr. (Pläne und Listen gratis) bei

Peter Schneider,
(1599) Stadt Cassel 5 in **Frankfurt a. M.**

(Ersatzmittel für Muttermilch)
Liebig-Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form
(die berühmte Liebig'sche Suppe im Vacuum concentrirt und somit durch **einfache** Lösung in Milch fertig!)
von Apotheker J. Paul Liebe in Dresden.
Preis pr. 2/3-Pfd.-Flacon 12 Sgr.

Vorräthig in Danzig bei Herren Apotheker **Hendewerk** und **E. Schleusener** auf Neugarten No. 14. (1532)

Huile de Noisette.

Bestes Haaröl zur Verschönerung und Stärkung des Haarwuchses, sowie zum Dunkelmachen schon ergrauter Haare empfiehlt (8774)

Franz Bluhm,
Matzkauschegasse 8.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Herrn Dr. J. G. Popp,
prakt. Zahnarzt,
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Wohlgeboren!

Ich hätte schon längst geschrieben, allein ich wollte **die Wirkung Ihres vortrefflichen Mundwassers abwarten. Keines der angewandten Mittel that mir so gut wie das Anatherin-Mundwasser*) gegen mein lockeres Zahnfleisch und Zähne;** früher habe ich alle möglichen Mittel von Aerzten ohne allen Erfolg angewendet, alle Zahnpasten haben mir das Zahnfleisch durch das Frottiren aufgerieben, aber nicht gestärkt, und somit das Uebel verschlimmert. Laut eigener Ueberzeugung setze ich meine ganze Hoffnung auf Ihr Fabrikat.

Euer Wohlgeboren ergebenster
Dr. **Wilh. Raschke** m. p., Pastor.
Bystritz in Mähren.

*) Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, in Stargardt bei **G. Weber.** (5874)

Dr. Scheibler's
künstliche Aachener Bäder,
nach Analyse des Prof. J. v. Liebig,
gegen Rheumatismus, Gicht, Flechten, Skropheln ꝛc., zu jeder Jahreszeit mit gleich günstigem Erfolge anwendbar. 1 Kruke à 6 Bäder 1 Thlr. 10 Sgr., halbe 22½ Sgr.

Dr. Scheibler's Mundwasser,
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow,
verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. 1 Fl. 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr.

W. Neudorff & Co.

P. S. Jede der von uns oder in unseren Niederlagen (in Danzig bei Herrn **Albert Neumann,** Langenmarkt 38) verkauften Kruken oder Flaschen ist mit unserer Firma und einer Gebrauchsanweisung versehen, worauf wir die zahlreichen Consumenten zu achten bitten, um sich vor Betrug zu schützen. (698)

Schwerhörigkeit!
Apotheke Neugersdorf, „ꝛc. Ihre wirklich vortreffliche **Gehörwolle** war mir auch bei eigenem Gebrauch viel lieb und werth. Die äußere Haut des Gehörganges schuppt sich darnach ordentlich ab; es bildet sich eine neue trockene Haut; gerade **diese Umbildung halte ich aber für ungemein ableitend und heilsam.** Nach den erreichten Resultaten wende ich keine andre an." Clinik von Dr. **Fest,** Oberstabsarzt, Berlin.

In Danzig bei Apotheker **Schleusener.**

Militair-Vorbereitungs-Anstalt

für das **Fähnrichs-, See-Cadetten-** und **Einj.-Freiw.-**Examen. Gute Lehrkräfte. — Anmeldungen jederzeit. — Auf Verlangen Auskunft über Pension und Honorar.

Bromberg, den 18. October 1868.

von Grabowski, Maj. z. D.,
[2329] verlängerte Gammstr. 16.

Die Militair-Schwimm-Anstalt am Langgarterthor

wird vom 24. Mai an dem Besuch des Publikums vorläufig den ganzen Tag, später mit Ausnahme der Unterrichtsstunden des Militairs, geöffnet werden. Alles Nähere erfährt man in der Anstalt. (1595)

Die Direction.

Verspätet.
Am 21. d. M., Morgens 1½ Uhr, wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut. (1911)
Danzig, den 22. Mai 1869.
Gust. Hartmann nebst Frau.

Heute Morgen 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Willers**, von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.
Danzig, den 22. Mai 1869.
(1915) **Aug. Funck.**



Regelmäßige Dampfer-Verbindung.
Danzig-Tiegenhof-Elbing.

Dienstag, den 25. d. M., Mittags 12 Uhr, fährt der Dampfer **„Tiegenhof"** von hier nach **Tiegenhof** und **Elbing.**

Anlegeplatz an der **Eisenwaage,**
im Schäfereischen Wasser.

Güter nach all den bekannten Orten hin, auch zur Ueberladung nach dem **Oberländischen Kanal** werden in der **Expedition, Schleifengasse 6,** an der **Eisenwaage** stets angenommen.

Zur Aufnahme von Passagieren legt der Dampfer noch vor der Abfahrt am **vorderen Fischmarkt** neben den **Käseböten** an.

Alles Nähere bei
F. Studzinski,
(1920) Frauengasse No. 28.

Mittwoch, den 26. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in dem Hause Rähm No. 5 aus einem Nachlasse
1 mahag. Sopha, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Bettgestelle, Porzellan, Fayance, Glas, Messing, Zinn, Kupfer und Eisen, Küchen- und Hausgeräth,
gegen baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einladet (1917)
Nothwanger, Auctionator.

Stoffe zu Regenmänteln, Paletots u. s. w.
empfiehlt **August Momber.**

Reisehemden, Reisedecken und Plaids
empfiehlt in guter Auswahl zu billigen Preisen
(1897) **August Momber.**

Artikel zur Wäsche.
Strahlen-Stärke aus Reis, von vorzüglicher Schönheit, **Weizen- und Patentstärken, Waschblaue und Ultramarine, und Wassercrystall** ꝛc offerirt in größter Auswahl die Handlung von (1860)
Bernhard Braune.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des Königl. würtb. Hofes und Ihrer Majestät der Königin von Holland, empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen,
zu haben in Danzig bei:
Bernhard Braune,
A. Fast. (6888)

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)
E. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Düngemittel,
als: **Phospho-Guano,**
Estremadura-Superphosphat,
Baker-Guano-Superphosphat,
Stickstoffhaltiges Superphosphat,
Staßfurther Kali-Düngesalz,
unter specieller Controle des Haupt-Vereins Westpreußischer Landwirthe, empfiehlt
F. W. Lehmann,
[540] **Mälzergasse No. 13.**

Kleesaamen
in rother, weißer und gelber Waare, Incarnat- und schwed. Klee, Thimothee, engl., franz. und ital. Ryegras, echte neue französische Luzerne, Spörgel, Knaulgras, Schafsschwingel, Honig-, Strauß- und Geruchgras, gelbe und blaue Lupinen, Seradella, Mais, Futter- und Thiergarten-Mischung empfiehlt (344)
F. W. Lehmann,
Mälzergasse 13 (Fischerthor).

Keine Hämorrhoiden mehr!
Radicale Heilung von diesem furchtbaren Uebel und **Unterleibsbeschwerden aller Art** gewährt einzig und allein nach Ausweis zahlloser Atteste nur **Dr. Beach's,** des ber. amer. Arztes, Heilmittel. **Prospecte gratis** auf Franco-Anfr. an die Droguenhandlung von **Louis Müller** in Leipzig.
(5968)



☞ Thätige Agenten werden gesucht.

1 Million Nähmaschinen,
fabricirt durch Elias Howe, New-York,
dem Erfinder und sein Patent.
The Howe-Machine Co., deren Gründer **E. Howe,**
fabricirt **160** Maschinen der Tag.

Auf der Pariser Weltausstellung 1867 war **E. Howe** der Einzige unter 82 Ausstellern, welchem die beiden höchsten Anerkennungen: die **goldene Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** zu Theil wurden.

Für auf **E. Howe's** Original-Maschinen gefertigten Arbeiten wurden noch ferner 20 Medaillen vertheilt.

Alle amerikanischen Fabriken, wie Wheeler & Wilson, Grover & Baker, Singer, Weed etc., bezahlten Abgaben an **E. Howe** durch das Patent vom 10. September 1846.

Es ist durch die englischen und französischen Mode-Academien erwiesen, dass die neue **Familien-Maschinen** mit ihren vorzüglichen amerikanischen Apparaten, ebenso passend für den Salon als für Industrie, Weissnäherei und jegliche Confection etc. die Besten in Leistungsfähigkeit und Construction sind. Preiscourant, Probenähte gratis.

☞ **Garantie 6 Jahre.** ☜

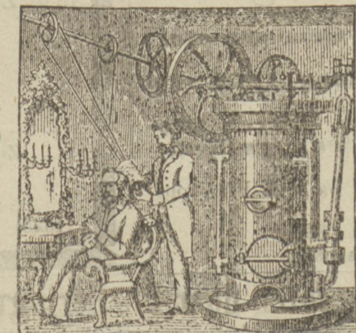
Zum Schutz gegen Täuschung der zahlreich nachgemachten **Howe**-Maschine bittet man genau auf das Fabrik-Zeichen (Portrait des Erfinders) zu achten, welches erhaben auf jeder Original-Howe-Maschine eingeprägt ist.

The Howe Central-Depôt:
Grosse Johannisstrasse 23 und 25 in Hamburg.
Haupt-Depôt: Werdersche Mühlen 3 in Berlin.
H. Schott & Co.

8. Matzkauschegasse 8. **Franz Bluhm,** 8. Matzkauschegasse 8.

Inhaber der neuesten engl. Kopf-Reinigungs-Bürsten, empfohlen von allen berühmten Aerzten.

Diese neue Erfindung, angewendet bei jeder Coiffüre, dient zur Verstärkung und Verschönerung des Haarwuchses und zur vollständigen Beseitigung der Schinnen.



Preiserhöhung findet nicht statt.

Abonnement: 12 Marken 1 Thlr.
6 Marken 15 Sgr.
4 Marken 10 Sgr.
Täglich frisiren pro Monat 1 Thlr.

Die
Haartouren-Fabrik
Franz Bluhm, Matzkauschegasse 8,
empfiehlt:
ganze pat. poröse Haartouren ohne Feder und ohne Kleben für Herren und Damen.

Haarzöpfe, Chignons, Scheitel und Locken
in wirklich größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

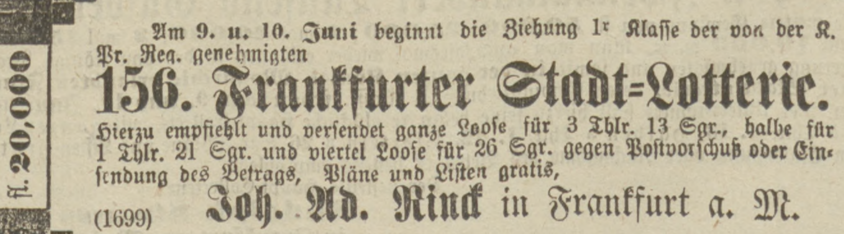
Alle künstlichen **Haararbeiten** werden auch von ausgekämmten Haaren nach der besten Methode angefertigt.

Bestellungen zum **Damenfrisiren** werden entgegengenommen. (9056)
8. Matzkauschegasse 8. **Franz Bluhm.** 8. Matzkauschegasse 8.

Natürliche Mineral-Brunnen
Haupt-Niederlage
Fr. Hendewerk,
Apotheker, Danzig.

Sämmtliche gangbare
Mineral-Brunnen, Pastillen, Mutterlaugen-Salze und Seifen,
direct von den Quellen bezogen, empfehle zu den billigsten Preisen. Nicht auf Lager habende Brunnen besorge ich schleunigst.
Aufträge nach außerhalb werden zuverlässig expedirt. (1916)

Gewinne fl. **200,000, 100,000, 50,000,**



fl. 20,000 — fl. 25,000

Am 9. u. 10. Juni beginnt die Ziehung 1r Klasse der von der K. Pr. Reg. genehmigten
156. Frankfurter Stadt-Lotterie.
Hierzu empfiehlt und versendet ganze Loose für 3 Thlr. 13 Sgr., halbe für 1 Thlr. 21 Sgr. und viertel Loose für 26 Sgr. gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrags, Pläne und Listen gratis,
(1699) **Joh. Ad. Rinck** in Frankfurt a. M.

fl. **15:000, 12,000, 10.000, 6000** ꝛc.

Am 1. Juni 1869
Erste Ziehung des Anlehens des Amsterdamer Industrie-Palastes,
eingetheilt in 400,000 Obligationen von fl. 2½.

Diese Obligationen bieten die Chance, Prämien von fl. **150,000,** fl. **100,000,** fl. **50,000,** fl. **20,000** zu gewinnen, während **jede Obligation mindestens mit fl. 3** zurückbezahlt wird.

Jährliche Ziehungen.
In der Ziehung vom 1. Juni a. c.
werden Prämien von fl. **150,000, 20,000, 5000** ꝛc. ꝛc. **im Gesammtbetrage** von fl. **225,000** gezogen.

Original-Obligationen a fl. 3. . . . . Rthl. 1. 22 Sgr.
25 do. do. aus 25 verschiedenen Serien für fl. 70 = Rthlr. 40.
100 do. do. „ 100 „ „ „ „ 275 = „ 157. 5 Sgr
erlassen:

F. E. Fuld & Cie.
(1700) **in Frankfurt a. M.**

Für Danzig ist uns der Verkauf obiger Loose übertragen.
Expedition der Danziger Zeitung.

Engl. u. Franz. Cursus à monatlich 1 Thlr. pränumerando lehrt
Dr. Rudloff,
Frauengasse 29.

250 starke fette Hammel sind zu verkaufen in Lissakowo per Graudenz.

Auf dem Dominium **Kolkau** bei Neustadt Westpr. stehen
300 Negretti-Mutter-Schaafe
zu verkaufen, im Herbst abzunehmen, noch jetzt vor der Schur zu besehen. (1910)

285 fette starke Hammel,
schon geschoren, Durchschnittsgewicht 100 Pfund, stehen zum Verkauf in
(1761) Logdau bei Gilgenburg.

15 Stück Zugochsen,
die sich auch zum Fettmachen eignen, sind zu verkaufen.
Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1801.

Bei dem Brande in Müggenhall ist mir eine silberne Ancre-Uhr entwendet worden, dieselbe hatte die No. 42591. Auf dem Messing Quivette, dem Zifferblatte und in dem Werke stand der Name A. F. Weyer, Danzig. Wer über den Verbleib derselben bei mir oder dem Uhrmacher Weyer nähere Auskunft ertheilt, erhält eine angemessene Belohnung.
(1912) **Hein,** Hofbesitzer.

Eine feine Restaurationswirthin, welche noch in Condition steht, sucht vom 1. Juni eine Stelle. (1914)
Näheres Breitgasse No. 128 und 129 bei Herrn **Schroeder.**

Für meine Mode- und Manufactur-Waaren-Handlung suche zum sofortigen Eintritt **zwei** Lehrlinge, die der polnischen Sprache mächtig sind. (1800)
B. Ullendorff,
Pr. Stargardt.

Ein Commis, Materialist, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht zum 1. Juni placirt zu werden. Gefällige Adressen erbittet unter U. 1909 die Expedition der Danziger Zeitung.

Eine Erzieherin, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht zum 1. Juli eine Stelle. Näh. unter E. K. Elbing poste restante.

Ein gewandter Kellnerbursche kann sich melden
(1919) **Töpfergasse 16.**

Ein gebildetes junges Mädchen aus anständiger Familie findet Stellung in einer größeren Wirthschaft **Brodbänkengasse No. 16.** (1905)

Ein mit guten Zeugnissen versehener Inspector findet sogleich oder zum 1. Juli eine Stellung in der Nähe Danzig. Adressen unter No. 1887 nimmt entgegen die Exped. d. Ztg.

8000 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück, 2 Meilen von Danzig entfernt, sobald als möglich gewünscht. Reflectanten wollen ihre Adressen unter Chiffre F. Z. 1876 in der Expedition dieser Zeitung gefälligst niederlegen.

Da der Bedarf an Kleidern für unsere Armen, namentlich für schulpflichtige Kinder, sehr groß ist, richten wir die dringende Bitte an unsere Mitbürger, unsern Verein durch Schenkung von alten Kleidern, Schuhen und Wäsche gütigst unterstützen zu wollen.

Sämmtliche Mitglieder unseres Vorstandes sind bereit, derartige Gaben in Empfang zu nehmen; auch können dieselben in unserm Bureau, Ketterhagergasse No. 4, oder im Hause Schüsseldamm No. 30 (Ecke der Pferdetränke), bei Hrn **Haarbrücker,** abgegeben werden.

Der Vorstand
des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Schröder's
Garten-Etablissement
Olivaerthor 8.
Montag, den 24. Mai cr.
CONCERT
des Musikdirectors Herrn **Friedrich Laade** aus Dresden mit seiner Kapelle. Anfang 6 Uhr. Entree 2½ Sgr. (1889)

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 23. Mai: **Große Vorstellung und Concert.** — Anfang 4½ Uhr. Entree wie gew., **von 8 Uhr ab 2½ Sgr.**
Bei günstigem Wetter große Garten-Illumination.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.